

gen wie Peter Harsdörfers Salve-Regina 1479 in St. Sebald; Jahrtagsverzeichnisse werden allerdings nicht erwähnt. Im Anhang finden sich nützliche Listen u. a. der Pfarrer und der Pfleger, aber auch 22 edierte Urkunden (S. 145–186, bezeichnet als „Transkripte“ und ohne die üblichen Kopfregeften), u. a. zu dem Salve-Regina von 1479. Die statistischen Auswertungen zu den gestifteten Kunstobjekten basieren auf dem Kurzinventar von Fehring und Ress (2. Aufl. 1977); solange die beiden Kirchen im Rahmen der Deutschen Inschriften nicht bearbeitet sind, bleibt freilich unklar, was insbesondere an Grabdenkmälern und Totenschilden inzwischen verloren ist. Regesten der etwa 300 benutzten „Kirchenurkunden“ im Staatsarchiv Nürnberg, Rep. 8 und 8a (S. 70, 189), werden nicht geboten. Quantitativ und qualitativ hätte man sich nähere Angaben zur Vermögensstruktur der Kirchenfabriken gewünscht. Zweifellos richtig und wichtig sind die Grundthese, dass man Stadt und Kirche nicht vorrangig als Gegensätze sehen sollte, und das Ergebnis, dass St. Sebald dem Rat näher stand als St. Lorenz. Mehr als ein Schlaglicht auf die Symbiose von Kirche und Stadt entsteht jedoch nicht, da andere Gotteshäuser ausgeblendet bleiben, insbesondere Spitäler und Ordensniederlassungen, und da eine Differenzierung der Stadtbevölkerung und ihres „Gemeinschaftsbewusstseins“ über die drei Arten von ratsfähigen Geschlechtern nach dem Tanzstatut von 1521 hinaus nicht erfolgt. Das Lektorat war nicht fehlerfrei, z. B. S. 61 und 112: „Verantwortung für den ‘corpus christianum’“, S. 64 mit Anm. 16: 12. statt richtig 13. Jh.; ein Register fehlt.

K. B.

Christian SCHWADERER (Hg.), *Die Relatio Adelberts von Heidenheim und der Text Ilsungs* (Tübingen 2016) <http://www.forschungsdatenarchiv.escience.uni-tuebingen.de/adlils/>. – Adelbert ist gewiss nicht der bedeutendste Schriftstellerabt des 12. Jh. und Heidenheim (Mittelfranken) nicht das bedeutendste Kloster, aber der Bericht des Abtes über die konfliktreiche Rückverwandlung (seit ca. 1130) des damaligen Kanonikerstifts in ein Benediktinerkloster kann sich gleichwohl sehen lassen (http://www.geschichtsquellen.de/repOpus_00024.html). Er beschäftigte u. a. zwei Päpste (Eugen III. und Hadrian IV.), ist verwoben mit Streitigkeiten des (vorwiegend lokalen) Adels und zeichnet Konfliktlinien zwischen den Bistümern Bamberg und Eichstätt. Außerdem tradiert er anderweitig nicht überlieferte Aktenstücke (v. a. JL 9430, 9431, 9550–9553 und 10084). Bislang war der Bericht nur über die Ausgabe von Jakob Gretser (1617) und davon abgeleitete Nachdrucke zugänglich – hier wird er in einer kritischen elektronischen Edition dargeboten, die keine Wünsche offenlässt. Der Text basiert auf der einzigen Hs. (Eichstätt, Diözesanarchiv, Ms. 18), und man kann jeden kleinsten Schritt des Editors verfolgen – angefangen von dem als Digitalisat beigegebenen Handschriftentext über die Transkription bis zur Emendation einzelner Textstellen. Der in vier Sachgruppen eingeteilte Apparat (Parallelen, Sachliches, Sprachliches und Textkritisches) ist üppig, womöglich hier und da sogar etwas redundant. Die Vorlagenermittlung ist gründlich und bietet allerhand Neues, die Einleitungsabschnitte sind knapp, aber erschöpfend. Dankbar wird man für die kurrente Lektüre die Übersetzung zuschalten, zumal Adelberts nicht eben meisterhaftes Latein bisweilen